Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 69 (1965)
Heft: 2

Artikel: Schule - Weltgeschehen
Autor: Jean-Richard, Elisabeth
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-317261

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rene Lehrerin, welche den Anforderungen der Oberstufe gewachsen wäre, wird es sich gründlich überlegen, ob sie diese unterschiedliche Behandlung in der Bewertung ihrer Arbeit gegenüber ihrem oftmals kaum dem Seminar entlassenen Kollegen auf sich nehmen will. Die jüngere, intellektuell gerichtete aber wird den Weg über das Sekundarlehrer-Studium einschlagen, wo sie in größerem Maße die ihrer Veranlagung entsprechenden Fächer wählen kann und ihr auch die gleiche Entlöhnung wie ihrem Kollegen winkt. Es gibt keine Gründe, warum die Primarlehrerin gegenüber der Sekundarlehrerin im Verhältnis zu ihrem Kollegen immer noch anders behandelt wird. Selbstverständlich erstreckt sich die Forderung nach dem Leistungslohn nicht nur auf die Lehrerin an der Oberstufe, denn auch auf der Unterstufe werden wir stets auf tüchtige Lehrerinnen angewiesen sein. Aller spätere Unterricht hängt in der Luft, wenn nicht in den ersten Schuljahren eine solide Basis geschaffen wird. — Daß sich die vorbereitende Kommission für Erziehung und Unterricht auch mit dieser Frage neben allen andern ernsthaft befasse, scheint mir unumgänglich und ein Gebot der heutigen Zeit. Dora Hug

Schule – Weltgeschehen

Es ist von jeher so gewesen, daß die Schule ihren Standpunkt mitten im Weltgeschehen gefunden hat. Diese Mitte aber ist eine relative Größe, indem sie sich ganz ausschließlich auf einen bestimmten Umkreis bezieht. Dieser Kreis ist dehnbar und läßt sich verschieben, so daß die Schule, will sie ihren zentralen Stand wahren, ihren Blick dauernd auch nach außen richten muß. Nur so kann sie ihrem Auftrag gerecht werden.

Woher nimmt sie sich diesen Auftrag? Wie ist er beschaffen? Solche Fragen sind keinem Lehrer neu; keiner kann seinen Beruf aus der Luft greifen und Zehrung finden an solchem Gespinst. Darum suchen wir Klarheit: Woher der Auftrag? Es gibt hier die allgemeine Antwort: Aus sich selbst. Das Gesetz der Selbsterhaltung eines Volkes enthält ihn voll und ganz. Wir müssen unser Volksgut an die nächste Generation weitergeben; im Idealfall gelingt uns eine ungeschmälerte Vermittlung.

Es gibt aber auch eine besondere Antwort, die jeder Berufene persönlich zu geben hat. Jeder kennt seinen Auftraggeber und die Verantwortung, die er ihm schuldet. Er sieht, was um ihn her vor sich geht, was für Möglichkeiten auftauchen, welche Fragen seinen Schülern zugänglich sind. Auf diese Weise bildet sich sein Kreis, und je nach seiner Anlage weitet er ihn schneller oder weniger schnell.

Vor hundert Jahren brauchte er nicht soviel Aufwand zu leisten, um das Geschehen um ihn herum einzufangen. Er dachte nicht an das Welt-Geschehen, sondern schlichter an das Geschehen im Dorf oder in der Gemeinde. Er war ein guter Lehrer, wenn er seine Schüler in die nahe Um-Welt einführte; wenn er ihnen half, ihre Heimat im Blick auf sprachliche, naturkundliche, geschichtliche und auch auf zahlenmäßig bedingte Belange zu verstehen. Ja, ihre Heimat zu verstehen.

Seitdem hat sich das Weltbild gewandelt. Der Raum der Heimat hat sich geweitet, die Möglichkeiten sich vervielfacht, der Maßstab sich verschoben.

Das Kriterium für einen guten Lehrer aber gilt immer noch: Er muß seine Schüler zum Verständnis der Um-Welt oder zum Verständnis des Lebens schlechthin bringen. Wo aber hört diese Um-Welt auf? Heute reicht sie ja über unsern Planeten hinaus in Sphären, die erst im Begriff stehen, erforscht zu werden.

Wir befassen uns hier mit dem Weltgeschehen, mit den Taten und Untaten unserer Mitmenschen aus aller Welt. Daß es Menschen gibt, die Mangel oder Unrecht leiden; daß es Menschen gibt, die unwissend bleiben und ausgebeutet werden; daß es andererseits auch Kunsterzeugnisse von Primitiven oder Hilfsaktionen von Bessergestellten gibt: all das interessiert uns ebenso brennend wie unsere eigenen schweizerischen Anliegen. Es gilt nur, aus der Überfülle die entsprechende Wahl zu treffen, die sich aufdrängende Grenze zu ziehen. Als Weltbürger sind wir verpflichtet, am Weltgeschehen teilzunehmen; aber als Einzelwesen müssen wir darauf bedacht sein, uns in dem Labyrinth nicht zu verlieren.

Diese Entwicklung ergibt geradezu eine neue Schau der Geographie. Wir lernen die Länder zuerst aus ihrem gesellschaftlichen Bild kennen; ihre Städte bieten sich förmlich an. Die Bodenbeschaffenheit wird erst in zweiter Linie betrachtet, und auch das eher im Blick auf Industrie und Handel. Es erinnert mich an des Dichters *Victor Hugo* neue Schau der Geschichte, wie er sie in seiner «*Légende des Siècles*» darlegt: Außer dem herkömmlichen historischen Aspekt findet er einen ebenso reichen und wichtigen Aspekt, indem er den Blick auf die Legende in der Geschichte richtet. So ist unser neuer Begriff der Geographie nicht rein erdkundlich, sondern ebenso wichtig auch gesellschaftskundlich.

Diese Gesellschaftskunde läßt uns grell die verschiedenen Lager erkennen. Daß sie nicht ohne weiteres vereinbar sind, geht aus ihrem Aufbau und ihrer Beschaffenheit hervor. Es wird uns überraschend, ja, beängstigend deutlich, daß die Unvereinbarkeit einer Feindseligkeit gleichzusetzen ist, daß wir uns durch Nicht-Wissen-Wollen Schuld aufladen und daß die klare Kenntnis des eigenen Lagers unumgänglich notwendig ist. Wir müssen uns zum Kampf so rüsten, daß der Gegner uns achten lernt, aber auch, daß wir selbst Stärkung dadurch empfangen.

Solche Erkenntnisse und Erwägungen haben eine Gruppe von Berner Kollegen vor drei Jahren zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft geführt. Das brennende Problem, das den Stein ins Rollen brachte, war die Kommunistengefahr. Gleich die erste Arbeitstagung vom 25. und 26. August 1962 zeigte, in welcher Richtung Arbeitsgruppen und Koordinationsstelle vorgehen und welchen Inhalt sie sich geben wollten. Ich erwähne nur einige Vortragsthemen von damals: *Der Kommunismus in Theorie und Praxis und seine Darstellung an unserer Schule* (Gymnasiallehrer Dr. H. Kläy), *Spionage und Sabotage* (Herr W. Wöhrle von der Sektion Heer und Haus), *Die weltpolitische und militärische Lage* (Oberst Dr. A. Raaflaub), *Was haben wir zu verteidigen* (Großrat E. Bircher), *Schule und Zeitgeschichte* (Gymnasiallehrer H. Keller).

Die Linie ist klar, und seit dem Anfang ruht die Koordinationsstelle nicht mehr. Beide Ziele, das eine der Erweiterung und Vertiefung des eigenen Wissens und das andere der Vertiefung des staatsbürgerlichen Unterrichts, angepaßt an unsere Zeit und verbunden mit einer möglichst weitgehenden Stär-

kung der demokratischen Haltung, werden bewußt verfolgt und der Weg dazu mit Umsicht und Sachkenntnis ausgearbeitet. Das beweisen auch die jährlich anberaumten Arbeitstagungen immer wieder.

Für den Unterricht an höheren Schulen liegt eine reich beschickte Liste von Anschaungsmaterial zur Schweizergeschichte, zur Allgemeinen Geschichte und für den zeitgeschichtlichen Unterricht vor, die laufend ergänzt wird. Das Material wird von der Schulwarte Bern verwaltet, und Listen vermittelt die Koordinationsstelle Schule — Weltgeschehen, Hofmeisterstraße 7, 3000 Bern.

Der Nutzen, den die Unterstufe aus solcher Anstrengung zieht, ist der erneute Impuls zur Erziehung zu Selbständigkeit und Hilfsbereitschaft und zur Erkenntnis des Schönen und Guten in unsrer Gemeinschaft.

Wachsamkeit dem Weltgeschehen gegenüber ist ein Gebot der Stunde. Wir Weltbürger von heute dürfen unserer Jugend keine Scheuklappen anlegen!

Elisabeth Jean-Richard

Geschenkgutscheinplan der Unesco

Wir haben vor einiger Zeit auf den Geschenkgutscheinplan der Unesco hingewiesen. Nun möchten wir nochmals auf dieses Arbeitsgebiet der Unesco aufmerksam machen, da diese Art des Helfens vor allem für viele Schulklassen recht wertvoll sein kann. Dem folgenden Aufruf können die näheren Angaben entnommen werden.

Mit einer Einheit, einem Bon für Fr. 22.—, können wir direkt in Verbindung treten mit den von uns ausgewählten Schulen, Heimen usw. Die schweizerische nationale Unescokommission hat auch aus einer Fülle von Projekten zwölf Pläne, die sie unterstützen möchte, ausgesucht. In einer Broschüre, die Sie ohne weiteres von Bern erhalten, finden Sie diese beschrieben (z. B. Unterstützung einer Taubstummenschule in Ceylon, einer Mädchenschule mitten im Urwald in Obervolta, Aufbau und Unterstützung einer Musterfarm in Dahomey, Erwachsenenbildungszentrum in Mexiko, Aufbau von Schulen in dem vom Bürgerkrieg zerstörten Teil Griechenlands usw.). In allen Erdteilen werden die Projekte der Unesco möglichst gleichmäßig verteilt.

Wir können die Bons jeweils mit einem Brief (meist englisch oder französisch) an Ort und Stelle senden. Erstens haben wir damit die volle Garantie, daß von den von uns gesammelten Franken kein Rappen abgezogen wird für Organisation usw., sondern der volle Betrag dem betreffenden Werk zukommt. Zweitens können wir in Kontakt kommen mit fremden Menschen, können ihnen zeigen, daß wir an ihrem Schicksal teilnehmen. Drittens dürfen wir erleben, daß wir damit nicht nur die Gebenden, sondern, wenn sich ein Briefwechsel entwickeln kann, auch die Nehmenden sein werden. Die Menschen, denen unsere Gaben (Bons) zugute kommen, freuen sich, in Kontakt treten zu dürfen mit ihren Mitbrüdern in aller Welt.

Auskunft erteilt gerne das Sekretariat der Schweizerischen Nationalen Unescokommission Bern (Politisches Departement), Telefon (031) 61 46 63. (Filme und Bilder zu den einzelnen Plänen stehen gratis zur Verfügung und sind in der Geschenkgutscheinplan-Broschüre aufgeführt.)